

WOLFGANG HAIBLE

»Land and Freedom«.

Der Spanische Bürgerkrieg im Film von Ken Loach

Wolfgang Haible –
Jg. 1959, promovierter
Kulturwissenschaftler, z.Z.
in ABM, lebt in Stuttgart.

Welche Freude ist es für einen Linken, ins Kino zu gehen, und einen politischen Film zu sehen, bei dem es eine kämpfende Arbeiterklasse gibt. Freilich ist der Gegenstand des Films, der Spanische Bürgerkrieg, ein zutiefst tragischer. Dies nicht nur, weil bekanntlich die Faschisten unter Franco, der in Spanien eines natürlichen Todes sterben durfte, siegten, sondern auch der Umstände wegen, unter denen die spanische Revolution – durch die spanischen Kommunisten mit Stalins Hilfe – erstickt und der Krieg verloren wurde. Von dem Ende der Kommunistischen Partei als revolutionärer Partei, so Loach in einem Interview (Neues Deutschland vom 18. Oktober 1995), handelt im Kern der Film.

Der Spanische Bürgerkrieg bewegte in seiner Zeit zahllose Menschen und hat wie kaum ein Krieg vorher künstlerische und schriftstellerische Bearbeitung erfahren. Viele Schriftsteller vertauschten die Schreibmaschine mit dem Maschinengewehr und ergriffen zuerst auf diese, dann auch jene Weise Partei, bereisten das Land oder bearbeiteten den Konflikt mit ihren Mitteln. Um ein paar Namen zu nennen: Ernest Hemingway, John Dos Passos, Upton Sinclair, George Orwell, Jean Paul Sartre, Pablo Neruda, Heinrich, Thomas, Klaus und Erika Mann, Arthur Koestler, Gustav Regler, Ludwig Renn, Ernst Toller, Anna Seghers, Johannes R. Becher, Bert Brecht, Hermann Kesten, Willi Bredel, Bodo Uhse, Eduard Claudius, Karl Otten usw.¹ Lieder für die Interbrigaden schrieben und komponierten Hanns Eisler, Paul Dessau, Paul Arma, Dimitri Schostakowitsch, Ernst Busch und andere, berühmt wurde Picassos Bild Guernica.

Ein alter Mann stirbt. Seine Enkelin findet ihn und schafft ihn in das Krankenhaus. Er stirbt, ohne noch einmal das Bewußtsein zu erlangen. Die Enkelin findet einen Koffer mit Briefen, Bildern und Zeitungsausschnitten und fängt an zu lesen. Wir werden in die dreißiger Jahre zurückversetzt, in denen ein arbeitsloser Kommunist aus Liverpool (David, gespielt von Ian Hart), der Großvater, sich entschließt, aktive Solidarität zu üben und auf seiten der Republik in den Kampf gegen Franco einzutreten. Angeworben wird er auf einer Solidaritätsveranstaltung, in der auch ein Dokumentarfilm über den Spanischen Bürgerkrieg gezeigt wird.² In Großbritannien rekrutierte vor allem die British Communist Party, Freiwillige wurden aber auch von der Independent Labour Party angeworben.³

David schließt sich einer Miliz der POUM (»Arbeiterpartei der

Im tatsächlichen Verlauf des Bürgerkriegs wurde durch die durch sowjetische Hilfe immer stärker werdenden Kommunisten versucht, die Kollektivierungen zu begrenzen oder rückgängig zu machen. Eine zeitgenössische marxistische Berichterstattung und Analyse des Konflikts, dessen zentrales

marxistischen Vereinigung«) an.⁴ Dort lernt er die Härten des revolutionären Kampfes mit alten Waffen kennen. Er lernt aber auch eine Solidarität mit den anderen Kämpfenden, Männern und Frauen⁵, kennen, die etwas anderes ist, als die später von oben verordnete, weil sie auf Diskussion und Überzeugung beruht. Dabei romantisiert Loach meines Erachtens nicht, sondern stellt die Probleme, etwa der entsprechenden Disziplin im Krieg, auch dar. Sicherlich, ein (intellektueller) Höhepunkt des Filmes ist die Debatte in einem befreiten Dorf um die Kollektivierung. Mit einfachen Worten wiederholen die Bauern die zwei Möglichkeiten: Schnelle Kollektivierung, um die Revolution voranzutreiben versus langsame, freiwillige Kollektivierung, die auf das Ausland und auf die Menschen Rücksicht nimmt, die zwar gegen Franco sind, aber damit noch nicht automatisch für den Kommunismus.

David wird verwundet und kommt nach Barcelona. Dort muß er erkennen, daß die Befürchtungen seiner ehemaligen KampfgefährtenInnen, die den beginnenden Terror von Stalins Abgesandten zu spüren bekommen, sich als zutreffend herausstellen. Nach entsprechenden Erfahrungen zerreißt er sein Parteibuch – und kehrt zu seiner Miliz zurück, um dort weiterzukämpfen. Deren Ende besteht darin, daß sie von ihren »Verbündeten«, den Kommunisten, entwaffnet werden; die Offiziere werden verhaftet. David, der Kenntnis von Schwarzen Listen mit den Namen der POUM-SympathisantInnen hat, muß untertauchen, und beschließt, nach England zurückzukehren.

Am Grabe des alten Mannes liest seine Enkelin ein Gedicht von William Morris. Nicht nur die Fäuste der alten Freunde des Verstorbenen ballen sich zum letzten Gruß. Damit schlägt der Film eine Brücke auch in unsere Tage, und wir haben mit der Enkelin ein Stück Geschichte wiedergewonnen.

Der Film ist kein akademisches Lehrstück, seine Landschaftsbilder und eine Liebesgeschichte zeigen den Regisseur als Meister seines Faches – ohne in Exzessen der Gewalt und Leidenschaften zu versinken. Er lädt ein, ein Stück Geschichte der revolutionären Linken neu zu besehen und zu diskutieren; und er zeigt auch, daß der Verfall der Kommunistischen Partei(en) lange vor dem endgültigen Zerfall des nun auch nominell nicht mehr vorhandenen real existierenden Sozialismus begann.

Wie in den großen bürgerlichen Romanen die Entwicklung des bürgerlichen Individuums als die seiner Klasse beschrieben wird, so gibt es auch die Entwicklung des kommunistischen Individuums. Dessen Entwicklung endete (bzw. beginnt) hier außerhalb der offiziellen, so genannten Kommunistischen Partei, nicht aber, wie auch im Film, außerhalb seiner Klasse und ihrer Kämpfe.

Im sozialistischen »Neuen Deutschland«, das Loach interviewt, vermißt freilich der Frager (H.-D. Schütt) das Proletariat; die Antworten entschädigen aber für die Fragen. Die letzte soll zitiert werden: »Der Philosoph Baudrillard sagt, Depression sei die Bewegungsform unserer Zeit.« Loach antwortet: »Meine nicht. Depressionen sind was für die Mittelklasse.« No pasaran?

Moment die Frage nach der richtigen Strategie ist – Stalins Volksfrontstrategie oder die von Lenin mitentwickelte Einheitsfrontstrategie – findet man in: Der Internationale Klassenkampf. Internationale Vereinigung der Kommunistischen Opposition – IVKO. Februar 1936 – Juni 1939. Dort konnte man in Nr. 4 von 1936 schon lesen: »Nur eine kühne revolutionäre Politik kann schließlich die gesamte Masse der Landarbeiter und Kleinbauern mobilisieren, den Partisanenkrieg im Rücken des Feindes verallgemeinern und steigern, neue Menschenreserven für die revolutionären Streitkräfte schaffen, ihre Versorgung sichern und die des Gegners stören und unterbinden. Die revolutionäre Politik entscheidet über den Sieg an der Front.«

Weitere Filme von Ken Loach seit 1990: *Ladybird* 1994, *Raining Stones* 1993, *Hidden Agenda* 1990, *Riff-Raff* 1990.

Ein Film über den Bürgerkrieg in Nicaragua wurde kürzlich gedreht.

- 1 Siehe: Georg Pichler: *Der Spanische Bürgerkrieg (1936-1939) im deutschsprachigen Roman. Eine Darstellung*, Frankfurt/M. 1991, S. 452 ff. Pichler geht gegen Ende seines Buches auch auf die »Ästhetik des Widerstands« von Peter Weiss ein, in der das Thema wieder aufgegriffen wird. Weiss bringt dort den Prozeß gegen Bucharin, den Einmarsch der Nazis in Österreich und die Niederlage in Spanien in Beziehung.
- 2 Das *Rororo Film-Lexikon* kennt zwei Dokumentarfilme von 1937, bei beiden arbeitete Hemingway mit: *Spanish Earth* und *Spain in Flames*. *Rororo Film-Lexikon*, Filme K-S, Reinbek bei Hamburg 1984, S. 625.
- 3 Wer anstelle des Films lieber ein Buch lesen möchte, dem sei: George Orwell: *Mein Katalonien. Bericht über den Spanischen Bürgerkrieg*, Zürich 1975 (zuerst engl. 1938, dt. 1964) empfohlen. Die Erlebnisse und der Bildungsprozeß von Orwell sind über weite Strecken mit denen von David im Film vergleichbar, allerdings war Orwell nicht in der CP sondern in der ILP. Orwell schloß sich eher zufällig einer POUM-Miliz an und mußte wie David nach der Unterdrückung der POUM und dem Beginn des stalinistischen Terrors in Spanien untertauchen und das Land illegal verlassen.
- 4 Zur POUM und zum Spanischen Bürgerkrieg siehe: Reiner Tosstorff: *Andreu Nin und Joaquín Maurín: Vom revolutionären Syndikalismus zum antistalinistischen Kommunismus*. In: Theodor Bergmann, Mario Keßler (Hg.): *Ketzer im Kommunismus. Alternativen zum Stalinismus*, Mainz 1993, S. 181-202.
- 5 Während zu Beginn des Bürgerkriegs Frauen in den Milizen aktiv mitkämpften, wurden sie im Laufe des Kriegs wieder aus ihren Stellungen verdrängt. Auch hier wird deutlich, daß der Grad der Emanzipation der Frauen den der Gesellschaft anzeigt. (Blanca, Davids spanische Liebe, wird gespielt von Rosana Pastor.)